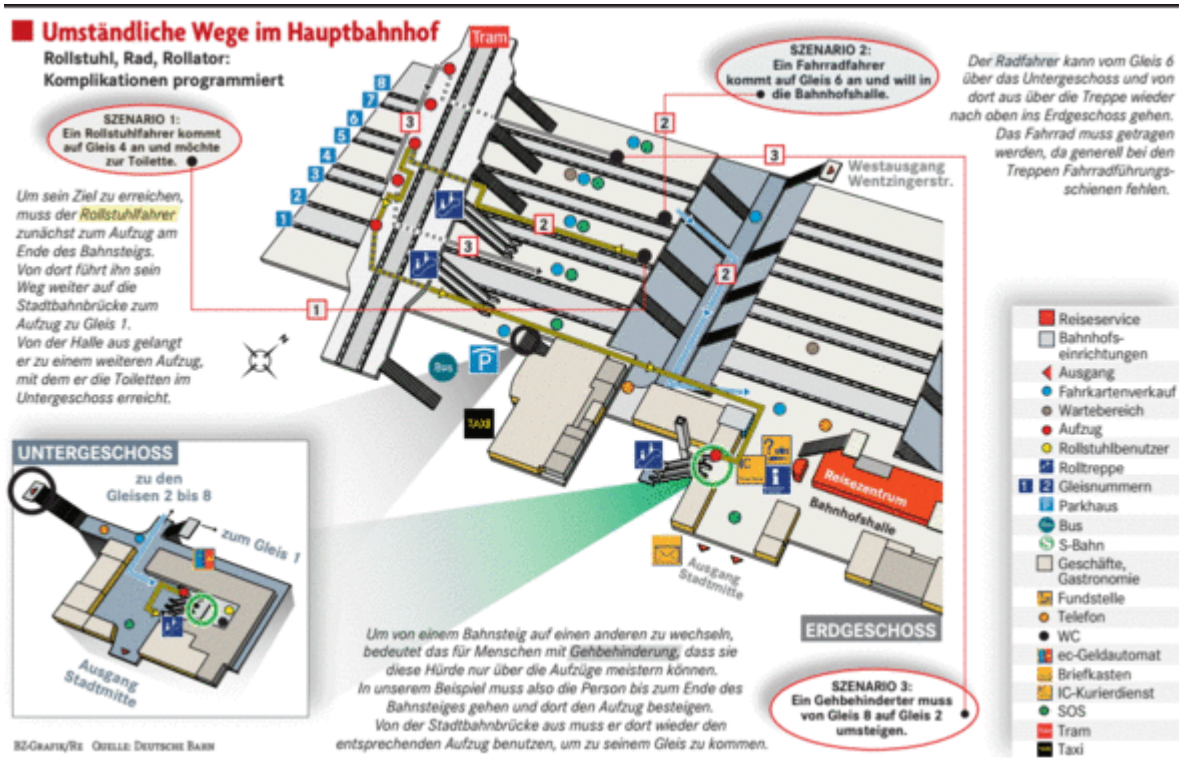


VERKEHR

## Barrierefreiheit: Freiburger Bahnhof hat viele Mängel

**Ein Bahnhof ohne Barrieren: Hinter diesem Ziel stecken viele Forderungen der gleichnamigen Initiative – kleine und große, kurz-, mittel- oder langfristig umsetzbar. Welche Forderungen sind das? Und was sagt die Deutsche Bahn dazu?**



Bahn-Sprecher Roland Kortz betont auf Nachfrage der BZ generell: "Weitere Verbesserungen für Mobilitäts-ingeschränkte Reisende liegen der DB genauso am Herzen wie der Initiative." Derzeit gibt's jedoch keinerlei Finanzierungsideen für die vielen nötigen Veränderungen. Und ohne Geld kann nichts passieren.

### Aufzüge: Abgelegen und überfüllt

Die Hauptforderung: Auf allen Bahnsteigen sollen in zentraler Lage Aufzüge sein – nicht mehr wie bisher weit abgelegen hinter der Stadtbahnbrücke. Die Grafik zeigt, wie umständlich, lang und zeitaufwändig die Wege dahin sind. Wer mit Rollstuhl, Kinderwagen oder schwerem Gepäck umsteigen muss, wird den Anschlusszug bei knappen Umstiegszeiten vermutlich verpassen. Umso mehr, weil es oft längere

Wartezeiten vor den Aufzügen gibt.

Denn die Aufzüge sind klein: Sobald ein Kinderwagen oder ein Rollstuhl kommt, ist der Aufzug voll – und alle anderen müssen auf die nächste Fahrt warten. Dieser Einschätzung widerspricht Verkehrs-AG-Sprecher Severin Bayer – die VAG hat beim Bau der Stadtbahnbrücke 1983 die Verantwortung für die Aufzüge und Rolltreppen übernommen: Die Gefahr, dass Anschlusszüge verpasst würden, sei "im Großen und Ganzen äußerst gering". Klar sei, dass sich alle Aufzüge in zentraler Lage wünschen, sagt DB-Sprecher Roland Kortz – doch es fehle ein Finanzierungskonzept .

### **Aufzüge: Mangelhaft nutzbar**

Die Initiative kritisiert auch, dass die Aufzüge nicht bis Betriebsschluss in Gang seien. Da widersprechen die DB und die VAG: Das sei bereits der Fall, die Aufzüge seien zwischen 5 Uhr morgens und 1.30 Uhr nachts in Betrieb. Und wie oft fallen Aufzüge aus, weil sie nicht funktionieren? Das lasse sich nicht pauschal beantworten, sagt Severin Bayer, mal komme es zu ein bis zwei Ausfällen in der Woche, mal laufe wochenlang alles glatt.

Schuld an den Ausfällen sei meist Vandalismus. Nicht nur wer mit Sehbehinderung im Aufzug steht, tut sich schwer: Es fehlen Terminals mit Ansagen, aber auch Bilder und Erläuterungen zur Vereinfachung. Es gab Überlegungen, die Bedienung der Aufzüge für unterschiedliche Nutzer zu vereinfachen, sagt Severin Bayer – allerdings bisher noch keine konkreten Pläne.

### **Hürden und Hindernisse**

Die Initiative hat viele Vorschläge, was getan werden muss, damit sich Menschen mit Seh-, Geh-, Hör- und anderen Behinderungen im Bahnhof besser zurechtfinden: Ein optisches und haptisches Leitsystem soll alle mit Handicaps durch den Bahnhof und sein Umfeld führen. Die Treppenstufen sollen auffälliger als bisher markiert werden. Die Beleuchtung in der Unterführung müsse verbessert werden.

Mehr barrierefreie Toiletten seien nötig. Fahrkarten-Automaten könnten Unterfahr-Möglichkeiten für Rollstühle bieten. Alle Durchsagen sollen optisch angezeigt werden, für Hörende sollen sie akustisch und inhaltlich verständlicher und auf Englisch übersetzt werden. Nötig seien Rampen und Rolltreppen an allen Bahnsteigen – bisher gibt diese nur an einzelnen Bahnsteigen.

Was sagt die DB zu alldem? Roland Kortz spricht sich für ein optisches und haptisches Leitsystem aus. Die Treppenstufen seien bereits gelb markiert, die Beleuchtung sei 2013 erneuert worden, die – einzige – rollstuhlgerechte Toilette im Untergeschoss sei kostenlos nutzbar. Wichtige Infos würden bereits über Monitore angezeigt. Rampen und Rolltreppen seien aus Platzgründen nicht an allen Bahnsteigen unterzubringen.

### **Radler, Sitzplätze, Familien**

Für Räder gilt bisher ein Aufzugverbot, Radfahrer müssen darum mit ihren Rädern beim Umsteigen oder generell auf dem Weg zur Stadtbahnbrücke die Treppen hinauf und hinuntererklimmen – allerdings halten sich nicht alle ans Aufzug-Verbot. Und da es keine Fahrrad-Führungsschienen gibt, bleibt bei den Treppen nur eine Möglichkeit: Das Rad tragen. Die Initiative fordert, dass Radler die Aufzüge nutzen können, Fahrrad-Führungsschienen die Treppen ergänzen und mehr Rad-Parkplätze entstehen sollen.

Wer – egal ob mit oder ohne Rad, Gepäck oder mit Handicap – lange Wartezeiten überbrücken muss, kann sich nicht darauf verlassen, einen vor Wind und Wetter geschützten Sitzplatz in der Bahnhofshalle oder in einem der Sitzhäuschen auf den Bahnsteigen zu ergattern: Möglicherweise ist alles voll. Die Initiative fordert mehr Sitzplätze für alle und mehr windgeschützte Plätze für Rollstuhlfahrer auf den Bahnsteigen. Außerdem schlägt sie vor, gesonderte Wartebereiche für Familien und Kinder einzurichten. Die Gepäck-Förderbänder sollen breiter werden.

Die Antworten der DB: Die neuen Aufzüge sollen auch für Radler nutzbar sein. Für Fahrrad-Führungsschienen sei die Breite der Treppen zu gering. In der Halle und auf den Bahnsteigen gebe es bereits genügend Sitzplätze, die Bahnsteige seien teils überdacht. Eigene Bereiche für Familien und Kinder seien nicht umsetzbar: Dafür gebe es keine Flächen. Die Gepäck-Förderbänder hält die DB für breit genug.

### **Wie geht's weiter?**

Die Initiative setzt auf Gespräche : Mit der DB, der VAG und der Stadtverwaltung, die unter anderem für die Gestaltung des Verkehrs vor dem Bahnhof und die Rad-Parkplätze verantwortlich ist.

### **Mehr zum Thema:**

- **Freiburg:** [Bahnhof ohne Hindernisse als Ziel](#)
- **Kommentar:** [Beschämend schlecht](#)

Autor: Anja Bochtler

---